

Mit diesem spektakulären Währungseingriff ist nicht lediglich ein taktisches, zeitlich begrenztes Manöver von der Position beherrschter Währungsinstrumente vollzogen worden, sondern der unausweichliche Anfang einer Kettenreaktion von Verfallserscheinungen des imperialistischen Währungssystems in seiner Gesamtheit sichtbar geworden. Es haben sich nicht nur rund 30 Länder aufgrund ihrer Bindungen an das englische Pfund ebenfalls Abwertungsmaßnahmen unterziehen müssen, sondern das gesamte System des imperialistischen Währungsgefüges einschließlich der Funktionsfähigkeit des „Internationalen Goldpools“⁵ und die auf einem fixierten Goldpreis auf gebaute Fiktion von der Stabilität des Dollars wurden erschüttert.

Als Folge des geschwundenen Vertrauens in die kapitalistischen Hauptwährungen, den Dollar und das Pfund, setzte die bekannte Flucht in den Goldbesitz ein. Da die kapitalistischen Staatsbanken den Umtauschmechanismus der „Leitwährung“ Dollar in Gold benutzen konnten, beschleunigte sich der ständige Abzug der Goldreserven aus den USA gegen Hingabe von Papierdollar. Allein seit der Pfundabwertung im November 1967 bis zur Aufhebung der Golddeckung für den Dollar als dem bisher tiefgreifendsten Einschnitt in das imperialistische Währungssystem nach dem zweiten Weltkrieg wurde für mehr als 2,2 Milliarden Dollar Gold aus den USA abgezogen. Die Umsätze auf dem Londoner Goldmarkt, sonst Tagesumsätze von 5—10 t nicht überschreitend, schnellten bis zu Rekordverkäufen in Höhe von 225 t an einem Tag hinauf.⁶ Da die Goldkäufe vorwiegend mit Dollars getätigt wurden, verringerte sich der bei Kriegsende etwa 24 Milliarden Dollar betragende Goldvorrat der USA auf weniger als 12 Milliarden Dollar und näherte sich damit der „Vierteldeckungsgrenze“⁷. Wenn die Versicherung des USA-Präsidenten Johnson: „Die Konvertibilität des Dollars in Gold zu 35 Dollar pro Unze bleibt bestehen, und unsere gesamten Goldreserven stützen diese Verpflichtung“⁸, gehalten werden sollte, dann mußte zwingend die Golddeckung des Dollars aufgehoben werden, um mit den nunmehr disponiblen Reserven weitere Umtauschaktionen von Dollars in Gold auf Anforderungen der ausländischen Zentralbanken durchführen zu können. Das war der einzige Weg, um

5 Der „Internationale Goldpool“ wurde im Dezember 1961 von den USA, Westdeutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, der Schweiz, den Niederlanden und Belgien gegründet. Diese Länder disponierten praktisch über 80 % des Goldhandels in London. Da die beteiligten Länder den Goldpreis und seine Koppelung mit dem Dollar der USA für einen unentbehrlichen Faktor zur Aufrechterhaltung der internationalen Verrechnungen zwischen den nichtsozialistischen Staaten hielten, wollten sie mit einem gemeinsam von ihnen geschaffenen Reservefonds in Gold den offiziellen Goldpreis durch entsprechende Interventionen sichern. Frankreich stellte allerdings Anfang 1967 seine Mitarbeit im Goldpool ein. Es ließ wissen, daß es durch seine Mitarbeit im Goldpool den täglichen Bombenhagel in Nordvietnam nicht mit zu finanzieren gedenke und auch nicht durch die Stützung des Dollars daran mitwirken wolle, daß die USA-Konzerne billig immer weitere Firmen im EWG-Raum aufkaufen könnten. „Logischerweise stellte Frankreich 1967 seine Mitarbeit im Goldpool ein, zumal nach französischer Ansicht die Vereinigten Staaten keine ernsthaften Anstrengungen machten, ihre mittlerweile chronisch defizitär gewordene Zahlungsbilanz in Ordnung zu bringen“ (Die Zeit vom 22. 3. 1968, S. 31).

6 „Der Londoner Goldmarkt hat nie zuvor derartige Szenen erlebt. Einzelaufträge auf 10 oder 20 t Gold — die t kostet ca. 4,5 Millionen DM — waren keine Seltenheit und Aufträge über eine oder zwei Tonnen Gold die Regel. Tausende von „Kleinkunden“ drängten sich, 100 oder 200 kg Gold zu kaufen und dafür eine halbe oder eine Million DM auf den Tisch zu legen“ (Süddeutsche Zeitung vom 17. 3. 1968, S. 25).

7 Nach den Währungsbestimmungen der USA mußte für den Dollar die Deckung in Gold mindestens 25 % betragen.

8 „Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten L. B. Johnson vom 1. 1. 1968 zur amerikanischen Zahlungsbilanz“, Europa-Archiv, 1968, S. D 60